

Die Erschließung der russischen Arktis.

Schluß.

Wirtschaft und Kultur.

Nachdem das Hauptproblem, das Befahren des nördlichen Seeweges in beiden Richtungen in einer Sommernavigation gelöst war, schritt man 1932 zur Errichtung einer Zentralstelle der gesamten Verwaltung dieses gewaltigen Gebietes. Diese „Hauptverwaltung des nördlichen Seeweges“ hat die Aufgabe: Schaffung einer normal betriebenen Verbindung zwischen dem Weißen Meere und der Beringstraße sowie die Ausrüstung und Organisation der Schifffahrt auf diesem Wege. Ferner erweitert sich diese Aufgabe auf die Kolonisation dieses riesigen Polarsektors und auf die Einbeziehung der Bevölkerung in das wirtschaftliche Leben dieses Gebietes, welches unermeßliche Bodenschätze birgt. Der Verwaltungsbereich dieser Zentralstelle erstreckt sich auf alle Gebiete, die über dem 62° nördl. Gebiete liegen, d. h. auf eine 25 Millionen qkm umfassende Fläche, das ist rund der 20. Teil der Erdoberfläche und der 6. Teil der Landoberfläche unserer Erde. Diese Hauptverwaltung beschäftigt über 40 000 Menschen.

Sie wurde im Jahre 1938 in Gusmy umbenannt und in ein Volkskommissariat mit völlig selbstständigen Verwaltungszweigen umgewandelt. Vorsitzender des Verwaltungsrates wurde Papanin, der im Jahre 1939 die Richtlinien für den 3. Fünfjahresplan seines Ressorts bekanntgab. Diese sehen zunächst den Bau einer größeren Anzahl von Flugzeugstützpunkten vor, ferner die Anlage weiterer Arktishäfen und einer Dockanlage für Schiffsreparaturen. Weiter soll eine eingehende geophysikalische und hydrographische Forschung des Gesamtgebietes vorgenommen werden. Da durch diese Maßnahmen das Aufgabengebiet der Gusmy sich enorm vergrößerte, ging man an eine weitere Aufteilung und setzte Sonderverwaltungen und Bevollmächtigte ein, so daß man heute diese gesamte selbstständige Verwaltung des hohen Nordens als ein Staat im Staate bezeichnen kann. Schon im Jahre 1936 arbeitete man in der Gusmy mit einem jährlichen Kapital von rund 600 Millionen Rubel.

Hauptaufgabe dieser Verwaltung ist ferner die Erforschung und Ausnutzung der natürlichen Hilfsmittel und Erdschätze dieses großen Gebietes. Man hat hier drei Trusts zur wirtschaftlichen Ausbeutung des arktischen Gebietes gegründet: Der Taymir-Trust mit dem Hauptsitz in dem neu errichteten Hafenplatz Igarka, der Norduraler-Trust, dessen Hauptsitz in Obdorsk ist, und der Jakusker-Trust mit dem Hauptsitz in Jakusk. Alle wirtschaftlichen Unternehmungen der gesamten Industrie, die ganze Agrarproduktion, die Fischerei und die Pelztierjagd sind der Hauptverwaltung unterstellt.

In den Mündungsgebieten der Flüsse sind eine Reihe von Hafenstädten angelegt, welche die Wachstumsspitzen der wirtschaftlichen Erschließungsarbeit der Arktis bilden. Der bemerkenswerteste ist der schon erwähnte Hafen Igarka im Mündungsgebiet des Jenissei, 600 km vom Meere entfernt. Hier wohnten 1923 43 Menschen. Im Sommer 1939 waren es 30 000 Menschen. Von hier aus gehen alle Expeditionen ins Karische Meer, hier werden von den Schiffen die wertvollen Spezialhölzer Sibiriens geladen. Während 1930 ca. 6000 Tonnen Holz ausgeführt wurden, betrug 1935 die Ausfuhr 113 000 Tonnen. Im Sommer 1936 wurden allein von hier 5 Millionen Baumstämme nach Europa verladen. Unter welch schwierigen klimatischen Verhältnissen hier gearbeitet werden muß, zeigt die Tatsache, daß in den Sägemühlen Igarkas, die mit 140 Rahmen arbeiten sollen, eine Arbeitseinstellung erst bei minus 60° C. erfolgt.

Eine neue industrielle Siedlung ist Norilsk, eine Stadt von 45 000 Einwohnern, bei der sich große Nickelerzlager, Phosphate und Aluminiumlager befinden. Hier baut man eine 100 km lange Eisenbahn von Norilsk nach dem Hafen Dudinsk am Jenissei; es wird die nördlichste Eisenbahn der ganzen Erde sein. Die Stadt Murmansk zählte 1925 nur 2500 Einwohner, sie wird heute von 160 000 Menschen bewohnt. Auch weiter östlich entstehen städtische Siedlungen wie Port Tiksi an der Lena und Ust-Kolymsk am Kolyma-Fluß.

Der wirtschaftliche Reichtum des arktischen Gebietes besteht nun keineswegs, wie man allgemein glaubt, in Pelztieren, Tranfischerei und Hölzern. Man hat in der Arktis bisher an 228 Orten Mineralvorkommen festgestellt, und zwar: Erdöl, Gold, Graphit, Blei, Zink, Zinn, Kupfer, Nickel, Salz, Platin und Kohle. Die letztere ist allein an 73 Orten festgestellt. Die Kohlenflöze liegen hier offen in einer Mächtigkeit von 18 bis 20 m auf der Erdoberfläche.

Man spricht in den arktischen Gegenden heute viel von „arktischen Weizensorten“ und von „Gemüseärten am Eismeer“. Man wird hier etwas vorsichtig sein müssen, denn der Weg vom wissenschaftlichen Laboratorium zum praktischen Erfolg ist gewöhnlich weit länger als man denkt. Immerhin gedeihen in der Nähe von Igarka Kartoffeln, Kohl, Radieschen und rote Rüben im Freien. Blumenkohl, Erdbeeren und Bohnen werden unter einfachen Glasdächern zur Reife gebracht. Gurken und Tomaten werden in Treibhäusern reif.

Auch die Entwicklung der Viehzucht in der Arktis ist Gegenstand unablässiger Bemühungen. Die ungeheuren Gebiete der baumlosen Tundra, die sich zwischen den Wäldern Sibiriens und dem ewigen Eise erstrecken, sollen nunmehr in ihrem ganzen Umfange vom Weißen Meere bis nach Kamschatka der Rentierzucht nutzbar gemacht werden. Als erste Maßnahme sind 17 Rentierfarmen mit einem Gesamtbestande von 167 000 Tieren eingerichtet worden. Auch Zuchtschulen sind diesen Farmen beigegeben worden, die all denen offen stehen, die sich mit der Rentierzucht vertraut machen wollen.

Auch für das geistige Wohl der arktischen Bevölkerung will man sorgen. Die moderne Entwicklung der Flugtechnik hat es ermöglicht, die arktischen Gebiete mit Zeitungen zu beliefern. Diese erreichen die Bewohner der Polargebiete heute nach 2 bis 3 Tagen, während dieselben früher erst nach ebensoviel Monaten eintrafen.

Die Arktis zwischen den Interessen.

Die in den letzten Jahren so stark hervorgetretene Aktivität der Sowjetunion in dem arktischen Raum erfolgt nicht allein aus wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Sie ist viel umfassender, sie erstreckt sich auf äußerst wichtige geopolitische Ziele.

Die geschichtliche Genesis dieser sich vor unseren Augen abspielenden Durchdringung des hohen Nordens reicht Jahrhunderte zurück. Wehrpolitisch und geopolitisch ist dieser „Drang nach Norden“ eine Existenzbedingung des russischen Staatskörpers. Es war immer ein Traum aller Herrscher dieses unermeßlichen Landes, aus der Enge des kontinentalen Raumes in die unbeengte Freiheit der Weltozeane zu gelangen. Nachdem alle Versuche, zu einem offenen Weltmeere durchzustößen, fehlgeschlagen sind, ist die Erschließung des hohen Nordens für die Sowjetunion zu einem Mittel geworden, ihre günstige geopolitische Lage von hier aus nach beiden Seiten zum Pazifik und Atlantik auszubauen.

Die Meinung, die Sowjetunion habe mit der Rückverlegung der Hauptstadt von Leningrad nach Moskau seine Interessen im Norden auf der Halbinsel Kola aufgegeben, trifft nicht zu. Leningrad ist keine zweitrangige Provinzstadt, wie man allgemein glaubt; ihre Einwohnerzahl betrug 1937 schon über 3 Millionen. Auch der in den letzten Jahren begonnene starke Ausbau der Ostseeflotte zeigt, daß das russische Interesse an Nord-europa heute so lebendig ist wie nur je. Leningrad ist aber auch der Knotenpunkt des Kanal- und Eisenbahnsystems dieses Gebietes. Der neue 1931—33 erbaute Ostsee-Weißmeerkanal bildet gewissermaßen die strategische Grundlage. Die Wichtigkeit dieses Kanales sei dadurch belegt, daß der Schifffahrtsweg von Leningrad nach Archangelsk von 2840 Seemeilen auf 674 Seemeilen abgekürzt ist. Man braucht also heute nur ein Viertel an Zeit. Besonders sei darauf hingewiesen, daß er nicht nur für Holzfrachten eingerichtet ist, sondern auch für Seestreitkräfte wie Zerstörern, Torpedoboote und vor allem für Unterseeboote. Dieser fast 800 km lange Kanal, dessen künstliche Strecke mit 220 km angegeben wird, bildet somit eine wichtige Etappe im Kampf um die strategische Mobilisierung des hohen Nordens. Die hier an der Nordküste von Kola liegenden Häfen sind ja die einzigen russischen Häfen, die das ganze Jahr hindurch eisfrei sind, und sie sollen die zentrale Operationsbasis für die Erschließung der nördlichen Ausgänge nach Osten und Westen bilden. Die strategische Bedeutung dieses Raumes wird noch unterstrichen durch den Ausbau der Murmanbahn, die auf ihrer ganzen Länge von 1451 km zweigleisig ausgebaut ist.

So ist denn hier im hohen Norden Europas eine ganz neue politische Situation entstanden, zumal Rußland den Hafen Poljarnoje zu einem wichtigen Marinestützpunkt ausbaut mit ausgedehnten Werftanlagen und allen anderen Erfordernissen eines modernen Flottenstützpunktes, in den man einen Teil der Ostseeflotte zu verlegen gedenkt. Auch das eisfreie Murmansk und das an die Murmanbahn angeschlossene Alexandrowsk sind schon zu Kriegshäfen ausgebaut. Man beabsichtigt sogar, diese nördliche Zone zu einem landwirtschaftlich sich selbst versorgenden Gebiet zu machen. Stark im Vordergrund des Interesses steht heute auch das im Frieden von Dorpat am 14. Oktober 1920 von Rußland an Finnland abgetretene 10 470 qkm große Petsamogebiet; hierdurch erhielt Finnland den vorzüglichen, eisfreien Hafen Linahamari am Petsamofjord und einen etwa 500 km langen Streifen bis zum Eismeer. Immerhin knüpfte Rußland an die Abtretung dieses Gebietes Bedingungen, die im Moskauer Frieden vom 13. März 1940 erneuert und eine starke Belastung für Finnland darstellen. Finnland darf am Eismeer keine Kriegsschiffe über 400 To., keine U-Boote und bewaffnete Flugzeuge halten. Kein Kriegshafen darf angelegt werden, auch der Personen- und Frachtverkehr nach Norwegen darf nicht behindert werden, ist auch nicht zollpflichtig und unterliegt keiner Kontrolle. Auch ein Ueberfliegen des Petsamogebietes durch russische Zivilflugzeuge ist gestattet.

An der Nordostecke des Petsamogebietes setzt die nur durch eine schmale Landenge mit dem Festland verbundene Srednji-Halbinsel an, von der ein ebenso schmaler Landstreifen zur vorgelagerten Fischer-Halbinsel führt. In den Besitz des finnischen Teiles

dieser beiden Halbinseln gelangte Rußland im Moskauer Frieden 1940, da der an der Ostseite der Fischer-Halbinsel errichtete russische Kriegshafen Poljarnoje diesen Erwerb ratsam erscheinen ließ. Mit der Abtretung dieses Zipfels an Rußland erleidet jedoch Finnland keinen großen Verlust.

Ein weiteres, wichtiges geopolitisches Gebiet im hohen Norden ist die Inselgruppe Spitzbergen, das wundervolle Alpenland im Eismeer, mit 62 000 qkm Fläche, fast so groß wie Bayern. Die westlichen Küsten sind vier bis fünf Monate eisfrei, sonst ist es von der Außenwelt abgeschlossen. Norwegen setzte 1920 seine Souveränität über Spitzbergen durch, aber mit einer großen Reihe von Einschränkungen, obgleich doch Rußland noch dem sog. Sektorprinzip sämtliches Land und alle Gewässer nördlich seiner Küste ohne solche Einschränkungen für sich beansprucht. Norwegen hat auf Spitzbergen kein Zoll- und Paßrecht. Es muß jedem das Recht zugestehen, dort Handels- und Industrieunternehmungen zu gründen und Radiostationen zu errichten. Die Steuererträge dürfen nur Spitzbergen selbst zugute kommen. Das Jagdrecht steht jedem frei, Schonzeiten für gewisse Tiergattungen können allerdings erlassen werden. Irgendwelche militärischen Anlagen dürfen nicht errichtet werden. Wirtschaftlich darf Norwegen keinerlei Monopolstellung einnehmen. Man sieht, daß hier ganz unklare Verhältnisse geschaffen sind, die viele Konfliktmöglichkeiten in sich bergen, stellt doch Spitzbergen einen beträchtlichen Wert dar. Seine Lager an bester, leicht abbaufähiger Steinkohle werden auf 9 Milliarden Tonnen geschätzt. 1936 sind 686 000 Tonnen ausgeführt, davon allein 400 000 Tonnen aus der russischen Kohlengrube Barentsburg, die 1932 von der Sowjetunion einem holländischen Konsortium abgekauft wurde. Die letztere Menge wurde in erster Linie für die Eismeerflotte verbraucht. Auf Spitzbergen überwinterten in den letzten Jahren rund 2500 Menschen, darunter waren mehr als die Hälfte Russen. Man glaubt so in Spitzbergen eine Basis am Atlantischen Ozean zu bekommen. Hierfür spricht auch die 1933 vollzogene Annexion vom Franz-Joseph-Land durch Rußland, eine 20 000 qkm umfassende Inselgruppe, die 1865 von einem norwegischen Schiff entdeckt wurde und nicht von einer österreichischen Expedition, wie man oft liest. Norwegen hatte dort ausgedehnte Fischereinteressen, die heute dort nicht mehr wahrgenommen werden dürfen. Auch diese Inselgruppe birgt wertvolle Bodenschätze. Norwegen macht heute alle Anstrengungen, um eine Bevölkerungsmehrheit auf Spitzbergen zu schaffen und die dortigen Kohlenbergwerke aufzukaufen. Berücksichtigt man ferner, daß die wichtige Luftverbindung zwischen Moskau und San Franzisko über Spitzbergen geht, so dürfte das große Interesse Rußlands an dieser Inselgruppe klar sein.

Gelehrte und Seefahrer aller Nationen haben in jahrzehntelanger, mühseliger und aufopfernder Arbeit die Voraussetzungen geschaffen, auf denen die Sowjetunion bei der Lösung der gewaltigen Aufgabe der Eroberung und Erschließung der Arktis aufbauen konnte. Man kann nicht leugnen, daß mit ungeheurer Energie an diesem Problem gearbeitet worden ist, aber man weiß auch, daß sich dieser große Kräfteinsatz durch den gewaltigen Lohn rechtfertigt, der bei einer erfolgreichen Lösung winkt.

R u t h e.

In Kürze:

Zwischen der Umgebung des Roßmeeres und der Westantarktis bestehen beim jährlichen Luftdruckgang auffallende Unterschiede. Das Roßmeer hat ein Hauptmaximum im Hochsommer, ein Hauptminimum im Spätwinter und Frühling; die Westantarktis bildet dagegen eine doppelte Periode mit Maxima zu den Sonnenwenden und Minima zu den Aequinoktien aus. Die subantarktischen Luftdruckrinne von unter 740 mm liegt im Jahresdurchschnitt im Indischen Ozean zwischen 60 und 65 Grad, im Pazafischen Ozean zwischen 65 und 70 Grad Süd und biegt sowohl im Wedelmeer als auch im Roßmeer stark nach Süden aus; die südliche Begrenzung dieser Luftdruckfurche folgt also ziemlich genau den Umrissen des arktischen Kontinents.

In Little Amerika wurde während der ersten Expedition 1928—1930 an 385 Tagen 414 Pilotballonaufstiege und 38 Drachenaufstiege und während der zweiten Expedition an 310 Tagen 569 Pilotballonaufstiege und zahlreiche aerologische Flugzeugaufstiege durchgeführt.

In der Zeit von 1932—1935 sind in der Stillen Bucht auf Franz-Joseph-Land unter 81 Grad nördlicher Breite und 60 Grad östlicher Länge 199 Radiosondenaufstiege durchgeführt worden. Sie geben über die Temperaturverhältnisse in der freien Atmosphäre über Franz-Joseph-Land einen vorzüglichen Einblick. Während man am Boden eine mittlere Jahrestemperatur von 9,6 Grad Kälte feststellte, wurden in 5 km Höhe 30,4 Grad Kälte, in 10 km Höhe 52,7 Grad Kälte und in 12 km Höhe 51,7 Grad Kälte gemessen. Die obere Grenze der Troposphäre lag zwischen 8 und 9 km Höhe. Die mittlere Jahresschwankung der Temperatur bis 12 km Höhe liegt zwischen 24,8 Grad C. und 29,5 Grad C.